

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

28 (11.7.1920)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2.25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Müppurrerstraße 72, für den Karlsruher Lokalteil: Pfarrer Schilling, Bismarckstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 28

Sonntag, 11. Juli 1920

13. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Liebet einander!

Ihr Lieben, laffet uns untereinander lieben; denn die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Johannes.

Eine Ueberlieferung berichtet: Hochbetagt, wohl nahe an 100 Jahre alt, vielleicht auch schon darüber, mußte Johannes sich in einer Sänfte in die Versammlungen der Gemeinde tragen lassen. Als man ihn eindringlich bat, doch noch einmal eine Ansprache zu halten, wiederholte er immer nur die Worte: „Kindlein, liebet euch untereinander!“ Aus dem Kirchengeschichtlichen Schulbüchlein.

Kindlein, liebet euch! Und wenn das nicht gehen will, laßt wenigstens einander gelten. Goethe.

Nur ein heiliger Mann durfte in seinem hohen Alter seinen Mitmenschen zurufen: „Kindlein, liebet einander!“ Ein gewöhnlicher alter Mann, den das Leben müde und mild gemacht hat, darf aber doch die Mahnung aussprechen: „Brüder, haßet einander nicht!“ Hans Thoma.

Eines fehlt dir! (Mark. 10, 17—22.)

Was fehlt dem jungen Mann? Es ist ein hübscher Mensch, mit frischen Augen guckt er in die Welt hinein, er ist der Sohn eines reichen Vaters und hat infolgedessen immer das nötige Taschengeld, er ist gebildet und hat gute Umgangsformen. Und er hat als Kind die 10 Gebote gut gelernt, die an den Türpfosten im Elternhause angeschrieben stehen, und er hat es sich sauer werden lassen, die heiligen Satzungen innezuhalten. Fragt nur die Nachbarn, ob sie etwas Böses über ihn sagen können! Sie loben ihn alle. Er weiß es, und nun hält er noch mehr auf sich. Blästert ist er gar nicht; er kann sich noch begeistern bis zur Ueberschwänglichkeit, er kann für alles Hohe schwärmen, er ist ein Idealist. In seiner Seele ist ein heißes Sehnen nach dem Ewigen, dem Göttlichen, er sucht die Quellen des wahren Lebens. Er liest viel, er fragt alle Meister nach dem Pfad, der zu den Lebensquellen führt. So ist er auch zu Christus gegangen mit heißem Bemühen um die Lebensfrage. Er will Christ werden.

Was sollte ihn hindern, es heute noch zu werden? Wer steht dem Christentum näher als der Idealist, der moralische Mensch?

Und doch — er wird es nicht und nimmer. Was fehlt ihm denn?

Der Herr Christus ist ein harter Meister. Er verlangt von seinem Jünger, daß er sich mit ganzer Seele ihm und seiner Sache

hingibt, sich und alles opfert. Er will Alleinherrscher in der Seele sein. Das Kreuz, der Strich durch das Ich, und die christliche Umwertung aller Werte wird jenen immer abschrecken.

So trollt er sich davon, böse über den Meister, der zu viel verlangt.

Was sagt uns dieses Bild eines jungen Menschen? Ist es ein Bild aus der Gegenwart? Etwa der Jugend von heute? Ich wollte, die Jugend von heute dächte so moralisch streng, wie dieser junge Mann, sie hätte solche Achtung und Ehrfurcht vor dem Sittengesetz, und sie hätte solch inneres Sehnen nach ewigem Leben. Das alles hat die Jugend von heute nicht. Aber darin gleicht sie ihm: sie will sich durch nichts davon abhalten lassen, das Leben zu genießen. Aber ist das nur eine Eigenschaft der Jugend? Nach einer Zeit begeisterter Hingabe und des freiwilligen Opfern, in der wir dem Göttlichen so nahe gerückt waren, vollzog sich in der Seele unseres Volkes die Wandlung ins Kleinmenschliche, und unter der Selbstsucht erstarrte die Sehnsucht nach dem höheren Menschentum. Wir gleichen alle dem jungen Mann, der über den Schatten des Kreuzes nicht hinwegschreiten kann. Wir wollen nicht verzichten, nicht entsagen; wir wollen auch etwas vom irdischen Leben haben, wir wollen — genießen.

Der herbe Christus mit seinen heroischen Forderungen ist uns heute fremder wie je.

Als der junge Mann von Christus ging, da schaute er sich nicht um. Er wußte, daß ihm zwei betrübte Augen nachschauen und bedauern, daß sein Glücken und Sehnen in Nichts versank.

Er ist ein reicher Mann geworden. Manchmal, wenn er in vollen Zügen das Leben genoß, wozu er die Mittel hatte, dann sah er unerwartet den Herrn Christus vor sich stehen, wie der ihn mit liebevollen Augen ansah, und dann hörte er das Wort: „Eines fehlt dir!“

Dann nahm er den Becher zur Hand und trank sich Vergessen. Der Herr Christus kann uns wirklich oft recht das Vergnügen stören, wenn er so plötzlich vor einen tritt und gerade in dem Augenblick, wo man sich überglücklich fühlt, weil man alles hat, sein herbes Wort in die Seele wirft: Eines fehlt dir!

Und dann sagt das unbequeme Gewissen: „Im Grunde hat er Recht. Du hättest mehr vom Leben, wenn du ihm nachgefolgt wärest!“

Ob wir die Energie haben, aus dem Kleinlichen wieder zum Heroischen emporzusteigen? Das ist die Frage der Gegenwart.

Die neue Verfassung der badischen Landeskirche.

Eine Einführung.

IV. Abschnitt: Die Landeskirche.

Die Landessynode ist das kirchliche Parlament. Das kommt schon dadurch zur Erscheinung, daß die Landessynode meistens im Landtagsgebäude tagt. Die parlamentarischen Formen

gellen dort auch für das kirchliche Parlament. An den Plätzen der Minister sitzen jetzt die Mitglieder der Kirchenregierung und des Oberkirchenrats, in den Bänken der Abgeordneten die Synodalen, ein Präsident hat die Glocke zur Hand, Schriftführer sitzen ihm zur Seite, der Stenograph folgt den Verhandlungen mit dem Bleistift. Es gibt in dem hohen Hause eine Rechte, eine Linke und eine Gruppe der Mitte. In den Nebenräumen versammeln sich die Kommissionen und Fraktionen; dort wird alles zuvor verhandelt, dort fallen die Entscheidungen oft im voraus. In den Logen sitzen die Pressenänner, die die Berichte an die Tagesblätter geben. Leider ist der Kreis derer, die den Verhandlungen antwohnen, meistens nur ein geringer. Wir Karlsruher hätten da die beste Gelegenheit, den oft so hochinteressanten Verhandlungen zu folgen. Warum wird diese Gelegenheit nicht mehr benützt?

Jede Tagung der Landessynode wird mit einem Gottesdienst begonnen und geschlossen, bis jetzt fanden diese Gottesdienste in der Schloßkirche statt. Jede Sitzung wird mit Gebet eingeleitet und beendet.

Wenn sich die Gewählten und Ernannten zum ersten Mal versammeln, eröffnet der Kirchenpräsident die Tagung. Er pflegt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache zu halten, in der er auf Zeitlage und Zeitaufgaben der Kirche hinweist. Danach verpflichtet er in feierlicher Weise die Abgeordneten. Die Verpflichtungsformel lautet: „Ich gelobe vor Gott, bei meinem Wirken in der Synode die bestehende Ordnung der Landeskirche zu wahren und, soviel Gott Gnade gibt, dahin mitzuarbeiten, daß die Kirche in allen Stücken wachse an dem, der das Haupt ist, Christus.“ Der Alterspräsident übernimmt zunächst den Vorsitz, die beiden jüngsten Abgeordneten führen das Schriftführeramt. Darauf werden die Vollmachten geprüft. Der Präsident, sein Stellvertreter und die Schriftführer werden gewählt. Vor dem Präsidenten liegt ein Büchlein, das die Bestimmungen für die Geschäftsführung enthält. Die Mitglieder der Kirchenregierung und des Oberkirchenrats haben das Recht, den Verhandlungen anzuwohnen und müssen auf Verlangen mit ihren Vorträgen gehört werden. Beschlüsse der Synode sind gültig, wenn die persönliche Einladung aller Abgeordneten erfolgt, wenn zwei Drittel erschienen sind, wenn sich eine Mehrheit der Anwesenden für eine Meinung gebildet hat. Für eine Beschlusfassung zur Kirchenverfassung, ob es sich um eine Aenderung oder Ergänzung oder Erläuterung handelt, und zu gleichgestellten Besetzen bedarf es einer Zweidrittelmehrheit.

Gegenstand der Beratung und Beschlusfassung kann jede kirchliche Angelegenheit sein, das eigentlich Kirchliche, wie Kultus und Lehre, das Kirchenrechtliche, wie Verfassung und Gesetzgebung, und die Verwaltungssachen wie die Ordnung der kirchlichen Finanzen. Außerdem wählt die Landessynode den Kirchenpräsidenten und die synodalen Mitglieder der Kirchenregierung. Ohne Genehmigung der Landessynode hat keine landeskirchliche Vorschrift über Lehre, Kultus, Zucht und Verfassung rechtliche Geltung. Kein Unterrichtsbuch, kein Gesangbuch, keine Agenda kann ohne ihre Genehmigung eingeführt werden. Entwürfe zu solchen sind sogar allen Kirchengemeinderäten und den Bezirkssynoden vorzulegen, die Unterrichtsbücher besonders den Schulsynoden, doch nur zur Kenntnisnahme, ihre etwaigen Äußerungen gehen der Landessynode als Gutachten zu.

Ist ein Gesetz beschlossen, so wird es von der Kirchenregierung verkündet mit dem Hinweis darauf, daß die Zustimmung der Landessynode erfolgt ist. Die Kirchenregierung ist berechtigt, die Verkündigung zu unterlassen, wenn sie das Gesetz für nachteilig hält, sie hat also ein Vetorecht. Wenn aber die nächste neugewählte Landessynode das gleiche Gesetz annimmt, so erlischt das Einspruchsrecht, in sechs Wochen muß das Gesetz verkündet werden. Die Kirchenregierung kann sogar die Landessynode auflösen. Dann muß binnen sechs Monaten eine neue Synode gebildet werden, die binnen einem Vierteljahr nach der Wahl einberufen werden muß. (Sorts. folgt.)

○ Eine Kunstdebatte im badischen Landtag. ○

In der 53. Sitzung des badischen Landtags fand anlässlich der Beratung des Budgets für das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Debatte über die Kunst statt. Abg. Geh. Ober-

kirchenrat D. Mayer hielt dabei eine längere Rede. Nachdem er zunächst gesagt hat, daß das Ministerium, dessen Budget Verhandlung stand, weniger mit dem Kultus und mehr mit Kultur beschäftigt sei, sprach er über die Kunst der Gegenwart. Und er sprach weniger als Redner seiner Partei, sondern evangelischer Kirchenmann, der auch die Bedeutung der religiösen Quellkräfte für die Volkskultur hervorzuheben berufen war. Ich halte diesen Teil der Rede für so bedeutsam, daß ich ihn zum Abdruck bringe, um dann eine Besprechung des Ganges der Debatte daran zu knüpfen.

1. Aus der Rede des Abg. D. Mayer.

Nun stehen wir vor der großen und schweren Aufgabe, daß wir Kultur pflegen müssen als ein armes, ein armgewordenes Volk. Ich weiß nicht, ob uns zu jeder Zeit und in jedem Falle immer ganz klar ist, was das bedeutet. Wir haben gestern von so vielen Unterstützungen geredet, die wir mit freigebiger Hand darreichen wollen, für die Studenten und Dozenten, für die Anstalten der Universitäten. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von alledem, was wir für die Kultur zu tun hätten und an dem ganz gewiß bereit sind, aus echtem und warmem Herzen auch zu tun, wo wir es können.

Aber es erhebt sich doch die große Frage: Werden wir es können? Wie wird es gehen, wenn wir auf einmal genötigt sind, unsere Kulturpresse stillstehen zu lassen? Wir sollen die Kultur pflegen als ein armes Volk. Das ist ja ganz gewiß nicht das erstemal, daß dies auf unserer Erde notwendig wird. Aber es ist für uns doch eine neue Aufgabe, der wir haben bisher gemeint, daß zur Pflege der Kultur Geld und Gut, der Reichtum gehöre. Diese Meinung hat ganz gewiß manches für sich. Sie ist begreiflich, und doch birgt sie eine große Gefahr in sich, nämlich die, daß das Materielle zu leicht überschätzt wird, wie das nun einmal der Natur des Menschen liegt, das Materielle zu überschätzen. Er gerät dann unversehens in seine Stricke, gerät in die Bahn des Materialismus und der Materialismus wird zur Herrschaft geführt, gerade in der wir über die Kultur. Das ist es auch gewesen, woher die Mängel und Störungen gekommen sind, die unserer Kultur anhaften, daß sie so oft prozenteilhaft faul, unwahr und vielfach nur Trieben und Begierden dient.

Ich darf es hier betonen, daß es immer die Kirche gewesen ist, die den Unterricht und Predigt den Finger auf die Wunde gelegt hat, vielfach freilich mit keinem anderen Erfolg als dem, daß ihr ein pfäffisches, mückerisches, muffiges, ein trübseliges Wesen vorgeworfen worden ist. Aber es war doch ein großer Dienst und ist zum mindesten ein aufhaltender gewesen, den die Kirche in ihren verschiedenen Zweigen damit dem Volke und dem Staat geleistet hat. Man darf wohl auch sagen, daß dieser Dienst einigermaßen anerkannt worden ist. Wir wollen hoffen und wünschen, daß er auch fernerhin anerkannt werde. Hierin liegt die Begründung, daß der Staat in seinen Haushalt auch solche Posten aufnimmt, die er den Kirchen zuwenden will, um damit nach seiner Weise und mit seinen Mitteln die Arbeit der Kirche zu unterstützen. Es liegt hier in der Tat eine große politische Aufgabe für den Staat vor, zum mindesten kann er die Kultur in bestimmte Richtungen lenken, oder wenigstens das Seine dazu tun, daß sie auf bestimmte Richtungen aufmerksam werde.

Es ist kein Zweifel, je sparamer wir mit unseren irdischen Mitteln sein müssen, weil sie uns nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung stehen, um so mehr müssen wir uns besinnen auf die unerschöpfliche Kraft, die uns aus den Quellen der Religion zufließt, uns besinnen auf die geistigen und geistlichen Kräfte, die wir da haben und die wir anwenden können und von denen aus wir unsere Kultur fördern müssen. Wenn unser deutsches Volk wieder hochkommen soll, so muß es aus diesem Mittel punkte, aus dieser Kraftquelle heraus geschehen durch Bildung und Kultur der Gesinnung des Herzens. Da ist dann Kultur vorhanden, auch im groben Mittel, auch auf der Holzbank, auch beim bloßen Schwarzbrot.

Ich wiederhole, daß hier in der Tat eine politische Aufgabe des Staates vorliegt. Zum mindesten kann der Staat soviel tun, daß er Auswüchse der Kultur beseitigt und ihre Entartungen zurückdrängt.

Hier wende ich mich zunächst einmal den sogenannten schönen Künsten zu, deren Erzeugnisse allerdings nicht immer gerade schön zu nennen sind. Ich möchte es auch hier aussprechen, daß ich die Zuversicht habe, wenn Lehrer für Meisterstätten der Kunst gewählt werden sollen, daß man dann seitens der badischen Regierung nicht auf einen greift, der etwa herausgenommen würde aus der Gruppe Ribb oder wie sie alle heißen, oder sonst einer ähnlichen Kunstgruppe. Ich habe das seinerzeit schon im Haushaltsausschuß gesagt und mich dabei der Zustimmung der Regierung erfreut. Ich möchte das aber hier in der größeren Öffentlichkeit ausdrücklich wiederholen. Es ist ganz gewiß, daß diese Herren auf ihrer Palette alle Farben und in ihren Köpfen ganz gewiß krause Phantasien haben, aber es will mir scheinen, als wären, mit ihren Leistungen verglichen, die Federzeichnungen des kleinen Moritz ausgereifte klassische Kunstwerke.

Es sei mir gestattet, daß ich hieran gleich noch ein anderes Wort knüpfe, das, wie ich glaube, in dieser Versammlung auch einmal gesagt werden muß. Es sollten aus den Erzeugnissen der bildenden Kunst alle diejenigen verschwinden, die nichts anderes darstellen, als Akte des mehr oder weniger unbekleideten weiblichen Körpers in Lagen, die kein Mann seiner Frau, keine Mutter ihrer Tochter gestatten würde, und sich so vor den Blicken anderer herumzuräkeln. Wenn man manchmal an den Auslagen der Kunsthandlungen vorbeigeht, oder durch Ausstellungen von Gemälden, so scheidet man davon mit dem Eindruck, als hätten wir in unserer deutschen Vaterlande nichts anderes als Dirnen. Dieser Betrieb der Kunst ist eine Beleidigung für die deutsche Frau und das deutsche Mädchen. Ich habe einmal ganz zufällig — die Betreffenden wußten oder merkten es nicht, daß ich in Hörweite stand — die Äußerung aufgefangen: „Müssen wir Frauen uns denn alles bieten lassen?! Der Ton entrüsteter Klage.“

in de
Die S
des E
politi
Fran
Erz
die
jogen
herau
Reim
täten
auf
des S
Juge
Gege
Pero
nicht
Kunf
also
sund
Reife
und
sein.
Ehef
Men
dann
klaf
lich
daß
liegt
D
verg
aber
schei
Tid
stäb
uns
verk
de
trete
land
Ran
freu
Mo
das
kur
a. d
erg
ver
das
Auf
zum
Tod
Nac
bad
vor
aus
Ant
Ob
abz
das
war
Der
der
beit
Ber
übe
auf
So
sein
fin
Bef
der
—
Jozi
Art
wil
lich
pfe
Der
die
abo
wei

in dem diese Worte gesagt wurden, wird mir nie aus den Ohren kommen. Die Frauen sind ja sehr politisiert und die Erziehung des Geschmacks und des Anstandes ist, wie ich hier ausdrücklich betone, eine hervorragende politische Aufgabe. Hier liegt eine ganz besondere Aufgabe für die Frauen vor.

Jah greife weit hinüber in das Gebiet der darstellenden Kunst, deren Erzeugnisse uns durch die Presse, auf der Bühne, durch das Theater, in die Öffentlichkeit kommen. Wie oft beruht der Witz oder Geist eines Jagen. Schriftstellers oder Dichters nur darin, daß er irgend eine Zote herausgewählt hat und diese nun auf der Drehselbank des Verses und Reimes behandelt. Es ist doch seltsam: geistige Abnormitäten und Perverstäten schaffen wir uns aus den Augen, wir dulden nicht, daß geistig Kranke auf der Straße herumgehen und vielleicht ein Gegenstand des Gelächters, des Spottes oder der Unterhaltung für die Öffentlichkeit oder gar für die Jugend werden. Aber sittliche, namentlich sexuelle Perverstäten werden Gegenstand der Unterhaltung und der Belustigung. Das ist selber eine Perverstität.

Aus den letzten Bemerkungen werden Sie entnommen haben, daß mir nichts ferner liegt, als etwa der Prüderie das Wort zu reden oder der Kunst die Freiheit zu beschränken, in der allein alles Tüchtige und Gute, also auch die Kunst gedeihen kann. Aber nur was gereift und was gesund ist, kann und darf der Öffentlichkeit geboten werden, denn nur das Reife und Gesunde ist sittlich und tüchtig und in der Lage, versittlichend und ertüchtigend zu wirken. Die Kunst muß vor allen Dingen wahrhaftig sein. Wenn sie aber die Dinge so darstellt, als gäbe es nur Dirnen und Ehebrecher, wenn sie die Dinge so darstellt, als sei das Treiben dieser Menschen sozusagen der Mittelpunkt und der eigentliche Inhalt des Lebens, dann ist eben die Kunst unwahrhaftig, und diejenigen, die dem Beifall klatschen, sind es entweder auch, handeln gedankenlos, oder sind eben sittlich minderwertig. Jah möchte hier in diesem Kreise ausdrücklich betonen, daß hier in der Tat meines Erachtens eine große politische Aufgabe vorliegt. Sie ist schwer, aber sie ist lohnend. (Schluß folgt.)

Tagung bad. ev. Arbeiterinnenvereine in Baldkirch.

Wer sie miterlebt hat, diese Tage des 18.—20. Juni in Baldkirch, dem stehen sie wohl in Erinnerung wie ein rosenbekränztes, sonnenvergoldetes Fest; und das waren sie auch, von dem traumlichen Empfangsabend im Pfarrhaus an, wo die auswärtigen Vereinsmitglieder bei Kerzenschein und Kuchen ihre ersten Grüsse austauschten bis zum abschiednehmenden Tücherwinken am Bahnhof des wald- und bergumhagten Schwarzwaldstädtchens. Doch waren es zugleich Tage ernster, zielbewußter Arbeit, die uns dort zusammenführten. Ihr Zweck war die Gründung eines Landesverbandes unserer ev. Arbeiterinnenvereine in Baden und die Anleitung der in der Vereinstätigkeit Stehenden, zu neuer, fruchtbarer Arbeit. In den Vormittagstunden des Samstags versammelten sich die Vertreterinnen der zehn dem Gesamtverband ev. Arbeiterinnenvereine Deutschlands angeschlossenen Vereine im evang. Gemeindehaus, dessen mit grünen Ranken und duftenden Blumen reich geschmückte Räume der Tagung gastfreundlich zur Verfügung standen: Der Ortsgeistliche, Pfr. Kühner, hielt die Morgenandacht, anknüpfend an die Tageslosung, die uns hinwies auf Jesus, das Licht der Welt, unseren Führer auch für unsere Vereinsarbeit. Nach kurzer Begrüßung durch die Vereinssekretärin, welche der Versammlung u. a. die Grüsse und Wünsche des Evang. Oberkirchenrats übermitteln durfte, ergriff Srl. Köhl, die Vorsitzende des Landesverbandes ev. Arbeiterinnenvereine in Sachsen, zugleich als Vertreterin des deutschen Gesamtverbandes, das Wort zu einer längeren Auseinandersetzung über den Zweck und die Aufgaben eines Landesverbandes. Sie verglich das Verhältnis eines solchen zum deutschen Hauptverband mit der Stellung der selbständig gewordenen Tochter zu ihrer Mutter, deren Liebe und Leitung sie nach wie vor genießt. Nach lebhafter Aussprache beschloß die Versammlung die Gründung des badischen Landesverbandes, besprach die Satzungen und wählte den Landesvorstand, dessen 2. Vorsitzende, Schriftführerin und Schatzmeisterin Frauen aus dem Arbeiterstande sind. Den Schluß der Beratungen bildeten drei Anträge, welche sich auf die Förderung der Vereinsarbeit durch den Ev. Oberkirchenrat, die Reisetätigkeit der Berufsarbeiterin und das Verbandsabzeichen bezogen. Beim gemeinsamen Mittagmahl wurde ein Hoch auf das Geburtstagskind, den neuen Landesverband, ausgebracht.

Der nachmittags beginnende Lehrgang war von einheimischen und auswärtigen Hörerinnen gut besucht. Ezellenz von Marshall überbrachte der Versammlung die Grüsse des Vereins der „Freundinnen junger Mädchen“, der sich aufs wärmste um die Wohlfahrt der Frauen und Töchter des Arbeiterstandes bekümmert und in opferbereiter Weise die Anstellung einer Berufsarbeiterin zur Förderung der evang. Arbeiterinnenvereine in Baden übernommen hat. Der Lehrgang selbst enthielt drei Vorträge, wovon zwei auf den Samstag Nachmittag entfielen. Srl. Spengler-Karlsruhe sprach über „Form und Inhalt der Vereinsarbeit“, welche lehrreicher äußerst vielgestaltig sein könne, wenn er nur stets darauf bedacht sei, bewußt evangelische Gesinnung zu pflegen und den Bedürfnissen der Arbeiterin gerecht zu werden. Besonders wurde die Bedeutung der Mitarbeit der Arbeiterinnen, wie der Frauen anderer Stände hervorgehoben.

Im zweiten Vortrag legte Srl. v. Dungen, die Leiterin der evang. sozialen Frauenberufsschule in Freiburg, dar, wie notwendig es für die Arbeiterin sei, sowohl in ihrem eigenen Interesse, wie um der Gesamtheit willen, sich auf staatsbürgerlichem und sozialem Gebiete schulen zu lassen, sich 3. B. über das Versicherungswesen und die öffentliche Wohlfahrtspflege die für das praktische Leben wichtigen Kenntnisse anzueignen. Der Vermittlung solcher Kenntnisse möchte auch der evang. Arbeiterinnenverein dienen. — Nach getaner Tagesarbeit erwartete uns ein genussreicher Festabend, zu dem der Waldkircher Verein seine Gäste eingeladen hatte. An weiß mit rosa gedeckten Tischen, auf denen herrliche Blumensträuße prangten,

wurde Tee und Gebäck verabreicht. Ein mit viel Humor und natürlicher Anmut von jungen Mädchen zur Darstellung gebrachtes Theaterstückchen „Annabäbels Reise nach Karlsruhe“ in alemannischer Mundart rief große Freude und Heiterkeit hervor. Warmherzige Ansprachen von Srl. Baumgartner-Sell, Hrn. Pfr. Kühner und Frau Mayr, Goldarbeiterin aus Pforzheim, wurden von Gesangsvorträgen des dreistimmigen Frauenchors umrahmt. Dankbar und froh zogen die Herzen den Klängen des letzten Abendsliedes nach und neigten sich vor dem Heber alles Guten.

In wolkenloser Bläue erstahlte der Himmel am Sonntagmorgen über dem Kirchlein, das uns zu festlicher Andacht versammelt sah. Der Gottesdienst war einheitlich auf das bedeutsame Ereignis der Tagung eingestellt. Zu Dank und Freude forderte der frische Gesang des wohlgeschulten Kirchenchors auf, während die Predigt im Anschluß an das Wort 2. Mose 20, 9 vom Segen, von der Pflicht und der Gefahr der Arbeit handelte. Nochmals pilgerten wir nun zum Gemeindehaus, um den dritten und letzten Vortrag des Lehrgangs zu hören über „Die Mitarbeit unserer Vereine an der religiös-sittlichen Erneuerung unseres Volkslebens“. Srl. Köhl wies auf die vielfach traurigen Zustände unseres Volkes in religiöser und sittlicher Beziehung hin, zeigte aber auch Wege, auf welchen unsere Vereine als mitverantwortliche Glieder des Volksganges Helferdienste zur Erhaltung und Neubebung der Religion und Sittlichkeit tun können, insbesondere durch Aufklärung in den Familien, durch Beeinflussung der Mütter und der Jugend. Ein heiliger Wille zur Mitarbeit an solch innerem Aufbau unseres Volkslebens war unter den ernstesten, aus tiefster, mitfühlender Seele kommenden Worten der Rednerin in der Zuhörerschaft erwacht, was die nachfolgende Aussprache bewies. Ueberhaupt ist das Wagnis, die Vertretertagung mit einem kurzen Lehrgang zu verbinden, über Erwarten geglückt. Das am Schluß desselben gesungene Lied: „Lobe den Herren, o meine Seele“ gab den uns bewegenden Gefühlen den besten Ausdruck.

Der Sonntagnachmittag fand uns draußen in der schönen Natur, entzückt über unsere Schwarzwaldberge, stolz auf unser liebes Badnerland. Unterwegs konnte noch manche Einzelfrage von Mensch zu Mensch besprochen werden. Im schattigen Garten der „Arche“ endete unser Spaziergang und zweitägiges Beisammensein. Noch erfreuten uns einige Gedächtnisvorträge der Vereinsmitglieder und Pfr. Kühners geist- und gemütvollte Schilderung der Persönlichkeit Friedrich Naumanns, als einer unserer großen Führer auf christlich-sozialem Gebiet, der zwar eine bedauerliche Schwankung von der rein christlichen zur nur mehr deutschen Auffassung des sozialen Gedankens erlebt habe, uns aber dennoch die Wege weise in die Zukunftsarbeit des christlichen Sozialismus.

Und nun galt es Abschied nehmen von den Mitarbeiterinnen, die man rasch lieben und schätzen gelernt hatte, und von den freundlichen Waldkircher Gastgebern, die alles aufgeboten hatten, uns den Aufenthalt in ihrer Stadt zu erleichtern und zu verschönern.

Wir dürfen uns der frohen Hoffnung hingeben, daß diese erste vertretungsweise Zusammenkunft der ev. Arbeiterinnenvereine in Baden nicht nur die Aufgabe der Schaffung eines Landesverbandes in befriedigender Weise gelöst hat, sondern daß von ihr Segenswirkungen in die einzelnen Vereine ausgegangen sind und weiterhin ausgehen werden. Unser Karlsruher Westverein hat an seinem am Sonntag, den 27. Juni, veranstalteten Familienabend seine Vertreterinnen von ihren Erlebnissen in Waldkirch erzählen lassen. Hoffen wir, daß immer weitere Kreise sich für unsere Sache erwärmen und mitarbeiten lernen zum Segen des Arbeiterinnenstandes und unseres Volkes. Der Verein der „Freundinnen junger Mädchen“, hier, Leopoldstr. 16, ist jederzeit zu Aushilfen bereit.

o o o Kettenunsinn. o o o o

Früher gab es die bekannten Kettenbriefe. Bei den hohen Portokosten gibt es jetzt Kettenkarten. Eine solche brachte mir der Briefbote. Sie lautet etwas anders als früher, im Grunde enthält sie den gleichen Unsinn. Daß der Kreis von einem amerikanischen Offizier begonnen wurde, soll die Ketten Schreiberei wohl empfehlen. Die Karte darf nicht zerrissen werden (ursprünglich hieß es die Kette). Wer sie zerreißt, wird Unglück haben. Wer fürchtet sich?

Der Post möchte man ja die Einnahmen aus diesem Unsinn gönnen, wenn daun das Porto für vernünftige Schreiben kleiner würde.

Aber daß dieser Unsinn immer wieder blüht, ist eigentlich eine traurige Sache.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

- 6. Sonntag nach Trinitatis, den 11. Juli:
- Stadtkirche 1/9 Uhr: Stadtvikar Kammerer. 10 Uhr: Dekan Rapp. 1/12 Uhr Christenlehre: Dekan Rapp.
- Kleine Kirche 1/10 Uhr, Stadtpfr. Kühlewein mit Abendmahl. 1/12 Uhr Christenlehre: Oberhospr. Fischer. 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
- Schloßkirche 10 Uhr: Oberhosprediger Fischer.
- Johanneskirche 8 Uhr: Stadtvikar Kiefer. 1/10 Uhr: Stadtvikar Kiefer. 1/11 Uhr, Christenlehre: Stadtvikar Kiefer. 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer W. Schulz.
- Christuskirche 8 Uhr: Stadtvikar Steinmeh. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Rohde.

Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtpfr. Schilling. 1/4 12 Uhr
Christenlehre: Stadtpfr. Schilling.
Lutherkirche 8 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier. 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer
Weidemeier. 1/4 12 Uhr: Christenlehre: Stadtpfr. Weidemeier.
Diakonissenhauskirche 10 Uhr: Pfarrer Kah. 1/4 8 Uhr: Monats-Missions-
stunde: Miß. Maner.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 1/2 10 Uhr: Stadtv. Brecht. 3/4 11 Uhr
Kindergottesdienst: Stadtv. Brecht.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus 5 Uhr: Stadtpfr. Hindenlang.
Beiertheim: 9 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Münzel. 1/2 10 Uhr: Stadt-
vikar Münzel. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche: Donnerstag, 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
Johanneskirche: " 8 Uhr: Stadtvikar R. Brecht.
Lutherkirche: " 8 Uhr: Stadtvikar Bah.
Beiertheim: " 8 Uhr: " Münzel.

Gemeindehaus der Weststadt.

Montag, abends 1/2 8 Uhr: Mädchen-Jugendbund fällt aus
Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Knaben-Jugendbund.
Freitag, abends 1/2 8 Uhr: Mädchen-Jugendbund.

Gemeindehaus der Südstadt.

Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund.
Montag, 8 Uhr: Kränzchen.
Mittwoch, 8 Uhr: Kränzchen. Reigen.
Donnerstag: 8 Uhr: Jugendbund.

Konfirmandensaal der Lutherkirche.

Jungmädchenbund.

Dienstag, 13. Juli, abends 8 Uhr: Evang. Jungmädchenbund (I. Abt.).
Freitag, 16. Juli, abends 8 Uhr: " Jungmädchenbund (II. Abt.).
Donnerstag, 15. Juli: 8 Uhr: Beide Abteilungen, Turn- und Spielabend im
Turnsaal der Tullaschule.
Montag, 12. Juni, abends 1/2 8 Uhr: Vorbereitung für die Helfer des
Kindergottesdienstes.
Mittwoch, 14. Juli, 8 Uhr: Lutherbund.
Freitag, 16. Juli, 7 Uhr, Lutherbund: Spiele im Freien.

Jugendbund Beiertheim.

Dienstag, abends 8 Uhr: Mädchen.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Knaben.

Evangelische Stadtmision Karlsruhe, Adlerstraße 23.

Sonntag, 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtmisionar Lieber. 4 Uhr,
Jungfrauenverein, Schw. Luise. 4 Uhr, Mädchenklub, Oberkirchen-
ratsgebäude, Blumenstr. 1. 8 Uhr, Abendgottesdienst, Pfr. Hofheinz.
Montag, 9 Uhr, Bibelstunde, Srl. Thiele. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde,
Stadtmiff. Lieber. Predigtausgabe. Sonntag, 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst
in der Diakonissenhauskapelle, Srl. Thiele. 4 Uhr, Mädchen-Bibelkrei.
8 Uhr, „Blaukreuz“-Versammlung, Stadtmiff. Hörschele. Freitag, 8 Uhr,
Bibelstunde, Scheffelstr. 37, 3. Stock, Srl. Thiele.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77.

Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadt-
missionar Wieber. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 8 Uhr, Gemeinschafts-
stunde, Stadtmisionar Scheurer. Montag, 1/2 8 Uhr, Jugendabteilung.
8 1/2 Uhr, Blau-Kreuz-Verein. Dienstag, 5 Uhr, Bibelstunde f. Frauen u.
Jungfrauen. 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge.
Mittwoch, 8 1/4 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, 8 Uhr, All-
gemeine Versammlung, Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Seminaristenkränzchen.
Freitag, 7 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. 8 Uhr, Töchterverein. Sams-
tag, 8 Uhr, Gebetsstunde für Männer und Jünglinge.

○ ○ ○ Kirchlicher Vereinsanzeiger. ○ ○ ○

Kirchlich-positiv Vereinigung Karlsruhe.

Oeffentliche Vorträge

von Herrn Landessekretär Missionar Fischer. Montag, den 12. Juli, 1920,
im Ev. Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstr. 20, über: „Hat die Kirche
ihre soziale Aufgabe erfüllt?“ — Mittwoch, den 14. Juli 1920, im Ev.
Gemeindehaus in Mühlburg, Geibelstr. 5, über: „Die kirchliche Lage.“

Mittwoch, den 14. Juli 1920, im Ev. Gemeindehaus der Südstadt,
Marienstraße von Herrn Stadtvikar Hemmer über: „Die Not des Religions-
unterrichts in der Schule.“

Freitag, den 16. Juli 1920, im Evang. Vereinshaus, Adlerstr. 23, von
Herrn Stadtpfarrer Kühlewein über: „Warum nennen wir uns kirchlich-
positiv?“ Beginn jeweils abends 8 Uhr. — Hierzu sind die Gemeinde-
glieder freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Kirchenchor der Neu-Weststadt.

Wie alljährlich, veranstaltet auch dieses Jahr wieder der Chor einen
Ausflug für seine Mitglieder und Freunde. Es geht dieses Jahr in die
Nähe der Stadt. Treffpunkt 1/2 8 Uhr vormittags am Sonntag, den
11. Juli d. J., an der Endstation der Elektrischen in Durlach. Fußwan-

derung über Rittnerhof—Thomashof—Langensteinbach. Dasselbst Einkehr
im „Gasthaus zum Ochsen“. Nachmittags dasselbst Familien-Unterhaltung
Abends Rückkehr nach Busenbach, dann mit der Bahn nach Hause.
Alle aktiven und passiven Mitglieder, Freunde und Gönner des Kirchen-
chors sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

○ ○ ○ Amtliche Bekanntmachung. ○ ○ ○

Kirchliche Gemeindevahlen in Karlsruhe-Mühlburg.

Die Wahl der Mitglieder des Kirchengemeindevwahlausschusses findet am
Sonntag, den 18. Juli 1920, statt. Zu wählen sind 70 Vertreter. Stimm-
recht haben alle Gemeindeglieder, Männer wie Frauen, die das 25. Lebens-
jahr vollendet haben und nicht vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Die
Wählerlisten sind von Freitag, den 2. Juli, bis Samstag, den 10. Juli, im
Pfarrhaus, Sedanstr. 20, zur Einsicht aufgelegt. Nachträgliche Eintragung
kann während der Auslagefrist durch mündliche oder schriftliche Anmeldung
erwirkt werden. Die Wahllooschlagslisten sind spätestens bis Donnerstag,
den 8. Juli 1920, abends 6 Uhr, beim Unterzeichneten einzureichen. Die
näheren Bestimmungen über Stimmrecht, Wählbarkeit und Beschaffenheit
der Vorschlagslisten sind am Haupteingang der Kirche öffentlich angeschlagen.
Karlsruhe-Mühlburg, den 26. Juni 1920.

Evang. Kirchengemeinderat: E. J. Sch u l z.

○ ○ ○ Vereinschronik. ○ ○ ○

Verein für evang. Kirchenmusik. — Chor der Stadtkirche.

Unter lebhafter Beteiligung, namentlich der ausübenden Mitglieder,
hielt der Verein für evang. Kirchenmusik am Montag, den 28. Juni, seine
alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung in der Sakristei der Stadt-
kirche ab. Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden 1. Vor-
sitzenden, Herrn Dekan Rapp, wurde mit der Erledigung der Tagesordnung
begonnen. Der nach Form und Inhalt gleich ausgezeichnete Tätigkeits-
bericht über das abgelaufene Vereinsjahr wurde von dem Vorstandsmit-
glied Rechnungsrat Reinhard Hauf erstattet. Die geprüfte Jahresrechnung
lag vor; sie bot zu keinerlei Beanstandungen Anlaß, so daß dem Redner,
Rechnungsrat Emil Billeter, für seine geordnete Geschäftsführung der Dank
ausgesprochen und ihm gleichzeitig Entlastung erteilt wurde. Auch dem
Rechnungsprüfer, Rechnungsrat Gustav Zend, wurde für seine Mähe-
ausgaben kam einmütig die Absicht zum Ausdruck, daß durch eine Erhöhung
der Mitgliederbeiträge auf 8 Mk. die Einnahmen gesteigert werden müssen,
um den Verein in die Lage zu versetzen, auch fernerhin seinen Aufgaben
gerecht zu werden. Als Ausgleich für die Beitragserhöhung erhalten die
Mitglieder zu den bisherigen Eintrittskarten je eine weitere Karte für
jedes Konzert. Bei der Beratung von Anträgen wurde einstimmig beschlossen,
den bisherigen Präsidenten, Herrn Hofgärtendirektor L. Graebener, der
wegen Wegzug von hier seit 1913 mit treuer Hingabe verwaltetes
Amt niedergelegt hatte, in dankbarer Würdigung seiner dem Verein ge-
leisteten wertvollen Dienste zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Bei der
nimmehr folgenden Neuwahl des Vorstandes traten einige Änderungen
ein: An Stelle des ausgeschiedenen 1. Präsidenten, Herrn Direktor Graebener,
wurde Herr Oberkirchenrat Rudolf Decke zum 1. Vorsitzenden gewählt.
Das Amt des Rechnungsprüfers wurde für den ebenfalls von hier weg-
ziehenden Rechnungsrat G. Zend dem Oberfinanzsekretär Eduard Selen-
bach übertragen. Bei den übrigen Mitgliedern des Vorstandes trat eine
Änderung nicht ein. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Vor-
sitzende, Herr Dekan Rapp, allen denen den Dank aus, die sich bisher in
uneigennütiger Weise in den Dienst des Vereins gestellt haben, und gab
dabei dem Wunsch Ausdruck, daß der Verein bei seinen in unserer gegen-
wärtigen Zeit so wichtigen Bestrebungen auch unter der neuen Leitung
diejenige Unterstützung und Förderung finden möge, die er zu seiner segens-
reichen Entwicklung bedarf. Nachdem noch aus der Mitte der Versammlung
dem Vorsitzenden herzliche Dankesworte für seine Bemühungen um den
Verein gezollt wurden, fand die Tagung ihren Abschluß.

○ ○ ○ Mitteilung der Schriftleitung. ○ ○ ○

Durch die Verarbeitung der Vierteljahrslisten bei der Post hat sich die
Zustellung der letzten Nummer, die zum gleichen Zeitpunkt wie die
früheren hergestellt worden ist, verzögert.

Die nächste Nummer wird alle amtlichen Bekanntmachungen zu
den Gemeindevahlen am 18. Juli, auch die endgültig feststehenden Vor-
schlagslisten bringen. Damit diese Nummer rechtzeitig allen Beziehern zu-
kommt, wollen wir sie schon am Mittwoch zur Post geben. Dann müssen
aber alle Beiträge und Einsendungen schon im Laufe des Montags in
meine Hände kommen. Hindenlang.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Eines fehlt dir! — Die neue Verfassung
der badischen Landeskirche (Fortsetzung). — Eine Kunstdebatte im
badischen Landtag. — Tagung der bad. evang. Arbeiterinnenvereine in Wald-
kirch. — Kettenumfann. — Gottesdienstanzeiger. — Kirchlicher Vereinsanzeiger.
— Amtliche Bekanntmachung. — Vereinschronik. — Mitteilung der Schrift-
leitung.

Druck der Buchdruckerei Sibelitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6.